Andachtsbrief 6

IN DER CORONA-WOCHE VOM 26. APRIL BIS 2. MAI 2020

Liebe Oesinger/innen und Steinhorster/innen,

wenn dieser Brief zum Mitnehmen ausliegt, bin ich wahrscheinlich schon in Elternzeit. Das bedeutet, dass ich zwei Monate lang aus dem Tagesgeschäft unserer Kirchengemeinden aussteige und mich gemeinsam mit Johanna vor allem um unser kleines Kind kümmere. Die Vertretung übernehmen zunächst Pastor Springhorn (bis 14. Mai) und Pastor Kremeike (ab 14. Mai). Ab ca. 21. Mai wird dann einen Monat lang Pastor i.R. Matthias Freiknecht aus Hankensbüttel im Rahmen eines sogenannten Gastdienstes die anfallenden Aufgaben übernehmen. Außerdem sind die Vorsitzenden unserer Kirchenvorstände ansprechbar: Hermann Prietzsch in Groß Oesingen und Petra Hahn in Steinhorst.

Diese zwei Monate fallen in eine ungewöhnliche Zeit. Wir wissen nicht, wie sich die coronabedingten Einschränkungen in den nächsten Wochen weiterentwickeln werden. Gottesdienste sind voraussichtlich erst schrittweise wieder möglich, zunächst wahrscheinlich in sehr kleinem Rahmen. Wir haben geplant, auch in dieser Zeit die »Gottesdienste zum Mitnehmen« anzubieten. Das bedeutet, dass wir voraussichtlich auch in der Zeit, in der ich vom Dienst freigestellt bin, voneinander hören und lesen werden.

Dieser Brief liegt wie gewohnt in verschiedenen Geschäften und bei den Kirchen in Groß Oesingen und Steinhorst zur Mitnahme aus. Von unserer Homepage **www.kirche-oesingen-steinhorst.de** kann man ihn herunterladen. Auf Wunsch schicken wir den Brief per Post zu oder als PDF-Datei per eMail. Weitere Andachten und Ideen sind auf **www.kirche-wolfsburg-wittingen.de** und auf **www.kirchezuhause.de** zu finden. Für Anregungen sind wir jederzeit offen.

Herzliche Grüße schreibt Ihnen und Euch

ANDACHT ZU HAUSE

Sonntag & Woche Miserikordias Domini

Sich an einen schönen Platz setzen, eine Kerze anzünden.

Votum

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Psalm 23

Der HERR ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.
Er weidet mich auf einer grünen Aue
und führet mich zum frischen Wasser.
Er erquicket meine Seele.
Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.
Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,
fürchte ich kein Unglück;
denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.
Du bereitest vor mir einen Tisch
im Angesicht meiner Feinde.
Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.
Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,
und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.

Lied

siehe Liederseiten

Besinnung

siehe Seiten für jeden Tag

Gebet (Luthers Morgen- und Abendsegen)

morgens

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn, dass du mich diese Nacht vor allem Schaden und Gefahr behütet hast, und bitte dich, du wollest mich diesen Tag auch behüten vor Sünden und allem Übel, dass dir all mein Tun und Leben gefalle. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde.

abends

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn, dass du mich diesen Tag gnädiglich behütet hast, und bitte dich, du wollest mir vergeben alle meine Sünde, wo ich Unrecht getan habe, und mich diese Nacht auch gnädiglich behüten. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde.

Vaterunser

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

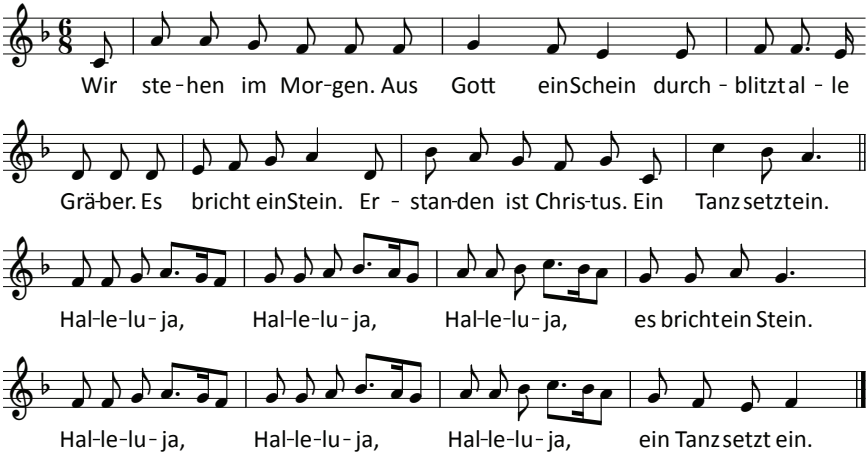
Segen

Herr, segne und behüte uns.
Lass dein Angesicht über uns leuchten und sei uns gnädig.
Erhebe dein Angesicht auf uns und gibt uns Frieden.
Amen.

Die Kerze löschen.

OSTERLIEDER

Wir stehen im Morgen



2. Ein Tanz, der um Erde und Sonne kreist: / Der Reigen des Christus, voll Kraft und Geist. / Ein Tanz, der uns alle dem Tod entreißt. / Halleluja ...
3. An Ostern, o Tod, war das Weltgericht. / Wir lachen dir frei in dein Angstgesicht. / Wir lachen dich an – du bedrohst uns nicht. / Halleluja ...
4. Wir folgen dem Christus, der mit uns zieht, / stehn auf, wo der Tod und sein Werk geschieht, / im Aufstand erklingt unser Osterlied. / Halleluja ...
5. Am Ende durchziehn wir, von Angst befreit, / die düstere Pforte, zum Tanz bereit. / Du selbst gibst uns, Christus, das Festgeleit. / Halleluja ...

Jörg Zink (Text) • Hans-Jürgen Hufeisen (Melodie) • LebensWeisen Nr. 35

Christus is opstahn

1. Christus is opstahn, is ut sien Graff gahn, / Dood, wo is dien Övermacht! / Felsen sünd sprungen, hell hett dat klungen, / hell de Oostersünn uns lacht. / Nu laat uns singen und Dank tobringen, / den, de dor geven trügg in dat Leven, / Christus den Heiland. Halleluja. / Nah all uns‘ Bangen und groot Verlangen, / nah düüster Sorgen röppt uns de Morgen: / Christus ist opstahn. Halleluja.
2. Bi soveel Gnaaden kann uns nich schaaden / Düvel, Welt, Sünd oder Dood. / Gott kann‘t woll wennen an all de Ennen, / wo uns draapen mag de Noot. / Em recht to ehren, laat Psalmen höören, / laat Lichte brennen, den recht to kennen, / de uns vötogahn. Halleluja. / Land, Meer und Water dankt Gott den Vader, / sien Söhn is König, ümmer un ewig: / Christus is opstahn. Halleluja.

Plattdeutsch Celle 1989 • Evangelisches Gesangbuch Nr. 551

Christ ist erstanden
1. Christ ist erstanden / von der Marter alle; / des solln wir alle froh sein, / Christ will unser Trost sein. / Kyrieleis.
2. Wär er nicht erstanden, / so wär die Welt vergangen, / seit dass er erstanden ist, / so lobn wir den Vater Jesu Christ‘. / Kyrieleis.
3. Halleluja, / Halleluja, / Halleluja! / Des solln wir alle froh sein, / Christ will unser Trost sein. / Kyrieleis.

Bayern/Österreich 12.–15. Jahrhundert • Evangelisches Gesangbuch Nr. 99

MORGENLIED & ABENDLIED

Dich rühmt der Morgen
1. Dich rühmt der Morgen, leise verborgen / singt die Schöpfung dir, Gott, ihr Lied. / Es will erklingen in allen Dingen / und in allem, was heut geschieht. / Du füllst mit Freude der Erde Weite, / gehst zum Geleite an unsrer Seite, / bist wie der Tau um uns, wie Luft und Wind. / Sonnen erfüllen dir deinen Willen. / Sie gehn und preisen mit ihren Kreisen / der Weiheit Überfluss, aus dem sie sind.
2. Du hat das Leben allen gegeben, / gib uns heute dein gutes Wort. / So geht dein Segen auf unsern Wegen, / bis die Sonne sinkt, mit uns fort. / Du bist der Anfang, dem wir vertrauen, / du bist das Ende, auf das wir schauen. / Was immer kommen mag, du bist uns nah. / Wir aber gehen, von dir gesehen, / in dir geborgen Durch Nacht und Morgen / und singen ewig dir: Halleluja.

Jörg Zink 1982 • freiTöne Nr. 8 (zur Melodie »In dir ist Freude«, Evangelisches Gesangbuch Nr. 398)

Der Tag, mein Gott, ist nun vergangen
1. Der Tag, mein Gott, ist nun vergangen / und wird vom Dunkel überweht. / Am Morgen hast du Lob empfangen, / zu dir steigt unser Nachtgebet.
2. Die Erde rollt dem Tag entgegen; / wir ruhen aus in dieser Nacht / und danken dir, wenn wir uns legen, / dass deine Kirche immer wacht.
3. Denn unermüdlich, wie der Schimmer / des Morgens um die Erde geht, / ist immer ein Gebet und immer / ein Loblied wach, das vor dir steht.
4. Die Sonne, die uns sinkt, bringt drüben / den Menschen überm Meer das Licht: / und immer wird ein Mund sich üben, / der Dank für deine Taten spricht.
5. So sei es, Herr: die Reiche fallen, / dein Thron allein wird nicht zerstört; / dein Reich besteht und wächst, bis allen / dein großer, neuer Tag gehört.

Gerhard Valentin 1964 • Evangelisches Gesangbuch Nr. 266

SONNTAG

Miserikordias Domini, 26. April 2020

Christus hat für euch gelitten und euch ein Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen; er, der keine Sünde getan hat und in dessen Mund sich kein Betrug fand; der, als er geschmäht wurde, die Schmähung nicht erwiderte, nicht drohte, als er litt, es aber dem anheimstellte, der gerecht richtet; der unsere Sünden selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben. Durch seine Wunden seid ihr heil geworden. Denn ihr wart wir irrende Schafe; aber ihr seid nun umgekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen. (1. Petrus 2,21–25)

»Nimm Jesus als Vorbild! Der hat nicht Gleiches mit Gleichem vergolten.« Wer ist dazu in der Lage? Ist das nicht unmenschlich? Der erste Impuls ist doch so, wie es das Sprichwort sagt: »Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es heraus.« Wer unfreundlich zu anderen ist, muss sich nicht wundern, wenn andere es auch zu ihm sind. Es gibt ein Echo.

Doch da ist die Frage: Bin ich das Echo – oder bin ich die Stimme? Bin ich souverän und entscheide selbst, welches Wort ich in die Welt schicke? Wer dem Beispiel Jesu folgt und auf Rache verzichtet, weigert sich damit, nur das Echo anderer Menschen zu sein. Es liegt eine Größe und Kraft darin, auf Böses mit Gutem zu antworten.

Nicht Echo, sondern Stimme sein – lauter vernünftige Gedanken. Doch gute Gedanken allein reichen nicht immer. Wir wissen, was wir eigentlich tun sollten und was gut für uns wäre: die Umwelt pfleglicher behandeln, gesünder essen, mehr Zeit für Familie und Freunde haben, »sein Haus bestellen«, bevor die Demenz kommt, mit Gott ins Reine kommen ... Aber einfach ist das nicht! Die Gebote einmal gelernt zu haben heißt ja nicht, dass man mit Leichtigkeit sein Leben danach führt. Zum Denken muss das Können dazukommen. Kluge Erkenntnisse, woher auch immer, sind noch keine Kraftquelle. Denn das Leben wird nicht nur vom Verstand her geführt – das Herz regiert mit. Gefühle sind manchmal stärker als die Vernunft. Also muss die Kraft für das Gute noch aus einer anderen Quelle kommen.

Petrus zeigt auf Christus und erklärt, woher der die Kraft nimmt, souverän zu sein, so frei, dass er im Leiden die eigene Stimme, den Glauben, die Haltung nicht verliert. Jesus vertraute auf Gott, der mit dem Bösen auf seine Weise umgeht. Er richtet. Er steht auf der Seite der Misshandelten. Wie wichtig ist es doch für Menschen, die Schreckliches von anderen erlitten haben, dass sie sich nicht selbst die Schuld dafür geben. Sie sollen erleben: Mir ist Unrecht widerfahren, aber ich bin im Recht. Gott sieht mich und bewahrt mich in meiner Menschlichkeit, die andere beschädigt haben. Und er heilt, indem er das Böse richtet. Darauf hat Jesus am Kreuz vertraut: Gott überwindet, was Menschen zerstört. Nur so ist es eine Zeitlang erträglich. Erträglich, weil er mitträgt. »Durch seine Wunden seid ihr heil geworden.«

Heil werden, ja, das brauche ich, wenn mir etwas »an die Nieren geht«. Sonst hallen die bösen Worte und gemeinen Taten anderer nur wie ein Echo in mir wider. Petrus zeigt, wo diese Heilung zu finden ist: »Ihr wart wie irrende Schafe, aber ihr seid nun umgekehrt zu dem Hirten eurer Seelen.« Der Hirte umsorgt mich, gibt mir, was ich brauche (siehe Psalm 23). Seine Nähe kann auch mich Schlimmes ertragen lassen, bis es überwunden ist. Von ihm kommt die Kraft, nicht nur Echo zu sein, sondern eine Stimme.

Hildegard Schiller

Steine über Steine

Es hat noch nicht einmal einen Tag gedauert, da hatte ich schon meinen ersten Stein geschenkt bekommen. Ein dicker grüner mit Gesicht und richtigen Augen und hinten drauf gute Wünsche. Am Ostermorgen habe ich dann die nächsten gefunden; sie lagen vor der Steinhorster Kirche. Und dann vor wenigen Tagen ein ganzes Arsenal an der Schulstraße in Groß Oesingen. Vielleicht ist das ja nur ein Teil der Steine, die zu Ostern dieses Jahr in Umlauf gebracht worden sind.

Die Nester, die mir zwischen die Finger gekommen sind, habe ich erstmal ausgeräubert. Schöne sind dabei, lustige, merkwürdige, manche bunt, manche sehr zurückhaltend gestaltet. Ich glaube, sie wollen alle was sagen. Über ein paar von ihnen habe ich mir Gedanken gemacht; ich will sie in dieser Woche vorstellen.

Wohin jetzt mit den ganzen Steinen? Einige werde ich wohl behalten. Meinen ersten Stein mit dem Engel auf jeden Fall. Andere werde ich wieder irgendwo hinlegen. Vielleicht findet sie ja jemand, nimmt sie ein Stück des Weges mit. Vielleicht sehen ja andere Leute ganz andere Dinge in diesen Steinen. Vielleicht werden auch ein paar Steine verlorengehen. Im Lauf der Jahre verblasst dann die Farbe, und irgendwann wird sie niemand mehr als Ostersteine erkennen. Aber dann haben sie ihre Aufgabe vielleicht schon erfüllt und ein wenig Freude gemacht.

Karsten Heitkamp

MONTAG
27. April 2020

Zwei alte Bekannte, sie waren mir sofort vertraut. Einer grün, der andere blau. Das sieht man hier im Druck nicht. Wie früher im Fernsehen, als das noch schwarzweiß war. So bin ich aufgewachsen. Und meine Freunde im Fernsehen, die waren halt auch schwarzweiß. Nur wenn ich bei den Nachbarn war, konnte ich sehen, dass die Monster in der Sesamstraße nicht einfach grau waren, sondern farbig. Krümelmonster zum Beispiel war blau.

So sieht der eine doch aus, oder? Wie Krümelmonster. Wir haben ihn jedenfalls sofort erkannt, als wir ihn gefunden haben. Sofort war alles wieder da: dass Krümel immer alles durcheinanderbringt und allen auf den Wecker geht mit seinem Kekshunger. Ein Anarchist, der nur eins im Sinn hat: Kekse!

Aber trotzdem ein liebenswerter Zeitgenosse. Wie all die anderen Monster in der Sesamstraße. Die sehen zwar furchteinflößend aus, aber eigentlich sind die alle ganz lieb. Und offenbar kommen in der Sesamstraße alle, auch wenn sie ziemlich unterschiedlich sind, doch ganz gut miteinander aus. Ich kann mich nicht erinnern, dass es in der Sesamstraße mal Krieg gegeben hätte. Es gab eigenwillige Charaktere, Graf Zahl zum Beispiel oder Herrn von Bödefeld, ja; aber irgendwie gehörten die trotzdem dazu und haben sich mehr oder weniger eingefügt.

Man muss ja nicht so sein wie alle anderen. Wenn alle gleich wären, wäre das auch schrecklich; zumindest schrecklich langweilig. Es reicht doch zu akzeptieren, dass andere anders sind und das auch bleiben dürfen. Toleranz heißt dieser Gedanke. »Die Liebe erträgt alles«, schreibt Paulus an die Gemeinde in Korinth. Genau das ist gemeint: Manchmal muss man andere Menschen einfach ertragen; das ist nicht immer leicht. Aber ohne das wäre alles noch viel schwieriger.

DIENSTAG
28. April 2020

Manchmal haben wir Besuch aus der Stadt. Jetzt gerade natürlich nicht, aber vor Corona, und nach Corona ganz gewiss auch wieder. Die Städter finden hier auf dem Land eine Sache immer besonders eindrucksvoll: dass man nachts die Sterne am Himmel sieht. Hier ist es noch dunkel genug. Die Städte sind meist lichtverschmutzt.

Sterne sind faszinierend. Wir können nachts stundenlang dort oben hingucken, manchmal mit einem Teleskop. Und dann freuen wir uns an der Schönheit des Nachthimmels. Und stellen uns vor, was da oben alles los ist, wovon wir überhaupt nichts wissen.

Von einem Naturwissenschaftler bin ich vor vielen Jahren gefragt worden, was ich denn sagen würde, wenn sich eines Tages heraustellen sollte, dass es auf anderen Planeten irgendwo da draußen auch Leben gäbe; ob dann nicht mein ganzer Glaube kaputt wäre. Ich habe damals geantwortet, ich hielte es eher für unwahrscheinlich, dass es irgendwo im Weltall noch einmal eine Art von Lebewesen gebe, die mit dem Leben auf der Erde vergleichbar wären. (Heute bin ich mir da übrigens nicht mehr so sicher.) Und selbst wenn – das hätte auf meinen Glauben überhaupt keine Auswirkungen. Denn jedes Leben, egal wo, gehört doch zu Gottes Schöpfung.

Schon im ersten Kapitel der Bibel wird ja beschrieben, dass Gott nicht nur die Erde erschafft, sondern zugleich auch den Himmel. Was auch immer die Sterne noch an Überraschungen bergen: Gott hat all das gemacht. Und für alles gilt auch sein Urteil am Ende: »Siehe, es war sehr gut.«

MITTWOCH
29. April 2020

Das dauert alles viel zu lang! Anderthalb Monate haben wir jetzt hinter uns mit Kontaktsperre, ohne Schule und Kindergarten, mit kräftigen Einschränkungen im Beruf oder beim Einkaufen. Anderthalb Monate auch ohne Gottesdienste, ohne Kirchenchor und Posaunenchor und was sonst noch alles Spaß macht. Und wenn es stimmt, was Experten sagen, dann werden wir nur im Schneckentempo wieder in unser altes Leben zurückkehren dürfen.

Langsamkeit ist für viele Zeitgenossen eine der größeren Herausforderungen. Wenn Dinge nicht schnell genug gehen, kommen viele Menschen alsbald an ihre Grenzen. Wenn in Umfragen die Leute nach ihren größten Schwächen gefragt werden, dann steht Ungeduld regelmäßig ganz oben. Ich selbst bin ein eher langsamer Mensch. Wenn es sein muss, kann ich mich auch mal beeilen; aber normalerweise lasse ich mir Zeit. Das war früher noch ausgeprägter. Ich hab mal für einen Teller Spaghetti tatsächlich länger als eine Stunde gebraucht. (Das ist aber wirklich schon sehr lange her.)

Diese Corona-Zeit zerrt an unserer Geduld. Für viele haben die Einschränkungen wirklich ernsthafte Folgen. Das will ich überhaupt nicht kleinreden. Aber manchmal finde ich auch, dass manchen von uns, vielleicht sogar uns allen, ein bisschen Entschleunigung ganz gut tut. Immer nur ranklotzen, immer nur vorwärts, immer nur auf der Überholspur, das geht auf Dauer wohl nicht.

Paulus schreibt an die Gemeinde in Korinth, dass Gott ihm gesagt habe: »Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.« Ich wünsche mir eine Welt, in der Schwachheit erlaubt ist. Und die es aushält, wenn die Dinge langsamer vorangehen, als es angeblich nötig wäre.

DONNERSTAG
30. April 2020

Ich vermute mal ins Blaue hinein: Das Herz ist das meistverschenkte Symbol. Zeichen der Liebenden, ja, der Liebe überhaupt. Liebe geht nur, wenn sie von Herzen kommt. Wenn nicht erst der Kopf dazwischengeschaltet wird, wenn man nicht erst abwägt, ob das denn alles richtig ist und was es mir denn bringt. Liebe ist anders: ungefiltert, unkontrolliert, ohne Hintersinn, ohne Falsch. Für manch einen Menschen ist so eine unverdünnte Liebe zu viel, zu wuchtig.

Man kann sich gerade in diesen Wochen fragen: Ist das nicht alles lieblos? Zur Liebe gehört doch die Nähe; zur Liebe gehört doch auch, dass man seine Bedenken hintanstellt. Liebe ist doch spontan und nicht überlegt. Ja, das ist alles nicht falsch. Aber auch nicht richtig. Manchmal ist es nötig, gerade weil man einander liebt, vorsichtig zu sein und besonnen. Die Menschen, die ich liebe, muss ich auch schützen. Auch wenn die Kontaktsperre der letzten Wochen lieblos wirkt und uns einiges abverlangt, ist sich doch richtig.

»Gott ist Liebe.« So steht es im ersten Johannesbrief geschrieben. Wahrscheinlich ist das die beste Definition von Gott. Er ist nicht irgendein oberstes Prinzip, nicht der, der alles weiß und alles kann, und ein alter Mann mit Bart ist Gott schon gar nicht; sondern schlicht und einfach: Liebe. »Hat uns Gott so geliebt«, schreibt Johannes weiter, »so sollen wir auch einander lieben.«

FREITAG
1. Mai 2020

Ist Gott ein Spieler? Spielt Gott mit uns seine Spielchen? Man könnte es gerade fast denken. Warum tut er nichts gegen dieses Virus? Genauso wie bei allerlei Katastrophen und so vielem Unrecht in der Welt bleibt er auch hier offenbar untätig. Jedenfalls scheint es so, denn sonst müssten wir ja so eine Epidemie nicht erleben.

Eine wirkliche Antwort auf diese Fragen gibt es nicht. Schon vor Jahrtausenden haben Menschen solche Fragen gestellt. Im Buch Hiob wird Gott tatsächlich als Spieler beschrieben. Er hat eine Wette mit Satan laufen und lässt es zu, dass Hiob, einem braven und rechtschaffenen Mann, ziemlich übel mitgespielt wird. Warum und wozu? Für Hiob bleibt das am Ende offen. Gott lässt sich nicht in Karten schauen, so sehr Hiob ihn auch anfleht. Eins behält Hiob aber bis zum Schluss: seinen Glauben. Er vertraut darauf, dass Gott schon recht hat mit dem, was er tut.

Die Älteren unter uns erinnern sich vielleicht noch an Hape Kerkelings lustiges Lied: »Das ganze Leben ist ein Quiz, und wir sind nur die Kandidaten, und wir raten, raten, raten.« Wenn er damit recht hätte, dann wäre es eine ziemlich haltlose Welt, in der wir leben müssen. Es gibt genug Momente, in denen die Welt so zu sein scheint. Aber meine Hoffnung geht doch in eine andere Richtung: dass Gott mich nicht ins Bodenlose fallen lässt, sondern mich auffängt, wenn es nötig ist.

SONNABEND
2. Mai 2020

Mit einem Engel hat alles angefangen. Vielleicht nicht unbedingt eine Schönheit, aber niedlich ist er doch. Und lustig. Ich habe ihn richtig liebgewonnen. Inzwischen ist er nicht alleingeblieben. Ein zweiter Engel ist hinzugekommen. So ein bisschen wie die schöne Schwester des ersten: in netten Pastelltönen, ganz ebenmäßig, ein Herz in Händen und mit Rastazöpfen.

Engel stellen wir uns oft als nette, liebliche Wesen vor. In unseren Krippenspielen wird der Engel auf dem Feld eigentlich immer von Mädchen gespielt. Dabei sind in der Bibel Engel eher männlich und meist von wenig lieblicher Art. Engel sind Streiter. Ein unsichtbarer Engel stellt sich Bileams Eselin in den Weg und hindert sie am Fortkommen. Und in der Offenbarung des Johannes kämpft der Erzengel Michael mit seinen Leuten gegen den alten Drachen. Auch sonst sorgen Engel, wo sie auftauchen, in der Regel für Unruhe. Oder sie haben wenigstens merkwürdige Botschaften im Gepäck.

Engel sind Streiter – für die gute Sache. Sie stehen nicht für sich selbst, sondern sie sind Abgesandte eines anderen, nämlich Gottes. Das deutsche Wort »Engel« stammt von dem griechischen »angelos«; das heißt »Bote«. Engel bringen immer etwas mit. Und sei es, dass sie Gottes Botschaft sagen. »Denn Gott hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.« (Psalm 91,11)

Die Glocken der Friedenskirche Groß Oesingen läuten
täglich um 18 Uhr,
an Sonn- und Feiertagen um 9.30 Uhr
(gleichzeitig mit der SELK).

Die Glocken der St. Georgs-Kirche Steinhorst läuten
täglich um 18 Uhr,
an Sonn- und Feiertagen um 10.30 Uhr.

Solange unsere Kirchen geschlossen sind, ist das Angebot auf **www.kirche-oesingen-steinhorst.de** erweitert. Neben den wöchentlichen Andachtsbriefen finden sich hier Gottesdienste aus den Wolfsburger Innenstadtkirchen als Video und zu jedem Sonntag Lieder, Orgelmusik und Lesungen als Audio zum Nachhören.

GOTTESDIENSTE & ANDACHTEN IM RUNDFUNK

Fernsehgottesdienst
jeden Sonntag um 9.30 Uhr im ZDF

Solange Gottesdienste in unseren Kirchen nicht möglich sind, werden sonntags um 10 Uhr bei dem Lokalsender TV38 (im Kabelfernsehen und unter tv38.de) Gottesdienste aus den Wolfsburger Innenstadtkirchen gesendet. Sie können auch auf unserer Homepage angesehen werden.

Radiogottesdienste
jeden Sonn- und Feiertag um 10 Uhr bei NDR Info
jeden Sonntag um 10.05 Uhr im Deutschlandfunk

Radioandachten
Zwischentöne, Mo–Fr, 9.45 Uhr, NDR 1 Niedersachsen
Nachtgedanken, Mo–Fr, 21.50 Uhr, NDR 1 Niedersachsen
Moment mal, Mo–Fr, 18.15 Uhr, NDR 2
Moment mal, Sa & So, 9.15 Uhr, NDR 2
Morgenandacht, Mo–Sa, 7.50 Uhr, NDR Kultur
Morgenandacht, Mo–Sa, 5.55 Uhr, NDR Info
Morgenandacht, Mo–Sa, 6.35 Uhr, Deutschlandfunk
Morgenandacht, So, 8.35 Uhr, Deutschlandfunk

Die meisten Angebote stehen auch als Podcast bzw. Manuskript im Internet zur Verfügung.

EVANGELISCH-LUTHERISCHE FRIEDENS-KIRCHENGEMEINDE GROSS OESINGEN
EVANGELISCH-LUTHERISCHE ST. GEORGS-KIRCHENGEMEINDE STEINHORST

Pastor Karsten Heitkamp
Dorfstraße 18
29393 Groß Oesingen
Telefon 05838 232
karsten.heitkamp@evlka.de

www.kirche-oesingen-steinhorst.de